



GROSSE BARLINGE 4

HIER WOHNTE
WILHELM WEBER

JG. 1883

VERHAFTET 1943

„WEHRKRAFTZERSETZUNG“
UND FEINDBEGÜNSTIGUNG

TODESURTEIL 15.9.1943

HINGERICHTET 21.9.1943

BERLIN PLÖTZENSEE

GEDENKEN

Für Wilhelm Weber gab es bisher kein Gedenken im öffentlichen Raum in Hannover.

www.hannover-gis.de

DOKUMENTATION IN DER LITERATUR

- Gerda Zorn: Stadt im Widerstand. 1965, S. 88-89.

In Veröffentlichungen von Bernward Dörner wird der Fall „Wilhelm Weber“ gewürdigt:

- „Heimtücke“. Das Gesetz als Waffe. Kontrolle, Abschreckung und Verfolgung in Deutschland 1933 - 1945. Paderborn 1998, zu Wilhelm Weber siehe S. 240-241 (Abgrenzung „Heimtücke“ und „Wehrkraftzersetzung“) und S. 296 (Entschädigung)
- Die Deutschen und der Holocaust. Was niemand wissen wollte, aber jeder wissen konnte. Berlin 2007, S. 819-820

BERUF, FAMILIE

Wilhelm Weber wurde am 22. April 1883 in Hannover geboren. Er war Familienvater (verheiratet, ein Sohn), er versuchte sich als Schriftsteller (sein Schauspiel „Beethoven“ wurde in Hannover einige Male aufgeführt) und er arbeitete als Dentist (Zahnarzt) mit einer Praxis in der Marienstraße, später in der Großen Barlinge. Er dachte und urteilte auch politisch. Weber wurde 1931 in der Weltwirtschaftskrise Mitglied der NSDAP.

„ALTER KÄMPFER“

Als nach der „Machtergreifung“ und besonders nach den März-Wahlen 1933 hunderttausende Deutsche die Mitgliedschaft der NSDAP beantragten, weil sie sich davon Vorteile im NS-Staat erhofften, gehörte Wilhelm Weber zu den „alten Kämpfern“ der Partei.

Webers „politische Heimat“ war die NSDAP und er hat anscheinend die ersten Jahre der NS-Herrschaft, die Politik der Ausgrenzung und den Ausbau der Diktatur in Deutschland befürwortet.

Eine allmähliche Änderung seiner Einstellungen lässt sich in den verfügbaren Quellen nicht festmachen. Laut BILD-Zeitung (1961) regten sich in ihm seit 1936 Zweifel an der NS-Politik.

KRIEGSWENDE 1943

Nach „Stalingrad“, mit der Wende im Zweiten Weltkrieg, äußerten viele Beobachter in Deutschland ernste Zweifel, ob die Kriegsziele „des Führers“ unter dem Slogan des „Endsieges“ noch erreicht werden konnten. Vor dem Hintergrund wollte die NS-Justiz Exempel statuieren. Zu dieser Zeit äußerte Wilhelm Weber seine Kritik am Nationalsozialismus.

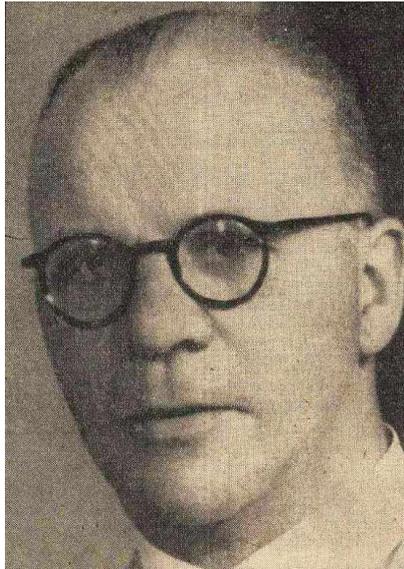
DENUNZIATION

Gegenüber der Patientin Frau von Salz, soll er am 6. August 1943 im Behandlungszimmer in der Großen Barlinge u.a. gesagt haben: „wir [!] hätten eine Million Juden ‚ermordet‘ und dadurch eine schwere Schuld auf uns geladen“. (Urteil des Volksgerichtshof v. 15.09.1943)

Die Patientin zeigte Weber vermutlich bei der Gestapo an (1961 bestritt sie die Anzeige). Weber wurde von Gestapo-Kommissar Heinrich Huck verhört und festgenommen (ca.

15. August). Zeitnah, schon am 15. September 1943 fand die Verhandlung seines Falls vor dem Volksgerichtshof statt.

15.09.1943 VERURTEILUNG: Der Volksgerichtshof unter dem Vorsitz von Roland Freisler verurteilte Weber wegen „Wehrkraftzersetzung“ und „Feindbegünstigung“. Zitat: Weber „hat in seiner Dentistenpraxis defätistische Äußerungen getan (...). Dadurch hat er unseren Willen zu tapferer Wehr zersetzt und unseren Kriegsfeinden geholfen. Er ist für immer ehrlos und wird mit dem Tode bestraft.“



Wilhelm Weber, Foto o.D.

HINRICHTUNG

am 21.09.1943 in der Strafanstalt Plötzensee; sie diente 1934-1945 als Hinrichtungsstätte des Volksgerichtshofs.

Aus dem Abschiedsschreiben von Wilhelm Weber an seine Familie: „Ex! Wenn Ihr diesen Brief bekommt, bin ich bereits tot. Euer Vati.“

ÜBERZEUGTE DENUNZIANIN

Frau von Salz und andere lasen am 23. Dezember 1943 in der Zeitung die Nachricht von der Hinrichtung Wilhelm Webers. Laut Bild-Zeitung hielt von Salz noch 1961 an der Überzeugung fest, richtig gehandelt zu haben.

ENTSCHÄDIGUNG?

Die Entschädigungskammer des Landgerichts Hannover lehnte am 15. Juli 1955 die Ansprüche der Witwe von Wilhelm Weber auf Hinterbliebenen-Rente und Haftentschädigung ab, weil „der Ehemann der Klägerin nicht wegen seiner Gegnerschaft zum Nationalismus seinerzeit verurteilt und hingerichtet worden ist.“

STOLPERSTEIN

Prof. Dr. Bernward Dörner (Berlin) regte 2013 an, den Stolperstein für Wilhelm Weber zu verlegen.

Dr. Karljosef Kreter, 2016

LITERATUR

Literaturhinweis siehe umseitig, Abb.: privat BILD-Zeitung, Ausgabe: Bund, 11. Jan. 1961, S. 3: Der Tod bittet um Rücksprache
Quellen: Stadtarchiv Hannover, u.a. Einwohnermeldekarten

